

Strukturelle HIV-Prävention Fallstudie Dortmund



**Kirsten Cordes, Olja Krekar, Semra Mestan, Ivelina Stoyanova,
Christian Hölbing, Azis & Nikolai**

PaKoMi Abschlußveranstaltung, Berlin, 8.9.2011

Fallstudie Dortmund

- Partner: Kommunikations- und Beratungsstelle für Prostituierte (KOBBER), aidshilfe dortmund e.V., DAH, WZB, ehrenamtliche MitarbeiterInnen
 - Teilprojekt Frauen – Zielgruppe: bulgarische Frauen auf dem Straßenstrich
 - Teilprojekt Männer – Zielgruppe: bulgarische MSM in der Prostitution
 - Bestandsaufnahme:
 - Frauen & Männer aus Bulgarien (u. Rumänien)
 - AnalphabetInnen
 - Roma-Community
 - Literaturrecherche
-

Zielsetzung

- „Kennenlernen“ der Zielgruppe
- Informationsaustausch über Treffpunkte
- Gesundheitsbewusstsein schaffen/fördern
- Gesundheit stärken
- Partizipative und kooperative Zusammenarbeit mit der Zielgruppe
- HIV-Prävention für und mit den Frauen und Männern entwickeln

Kochabende als Maßnahme der Gesundheitsförderung und Strukturellen HIV-Prävention: Projektlogik

- **Planung**
 - Ressourcen (Container mit Küche, Sprachmittlerinnen, etc.)
 - Vorbereitung (Einkaufen, Ankündigen, etc.)
- **Umsetzung** (gemeinsam kochen und essen)
- **Ergebnisse**
 - Unmittelbare Wirkungen (miteinander ins Gespräch kommen, gesund essen, den Container anders nutzen, etc.)
 - Breitenwirkung (Gesundheit der Zielgruppe, Partizipation und Gemeinschaft fördern, Strukturelle HIV-Prävention)

„Gut essen, gut aussehen, gut arbeiten“

- 4x durchgeführt in 2010
- Zielgruppen- und Setting-spezifisch
- Austausch zum Thema Gesundheit etc.
- Zeit mit- und füreinander!

Methoden

- Einzelgespräche, informelle Gruppendiskussionen
- Dokumentation, Fotos
- Auswertung



Evaluation der Kochabende: Befragung

- Fragebogen:
türkisch, bulgarisch,
deutsch
- Pretest
- Überarbeitung
- Durchführung der
Befragung
- Auswertung mit
Grafstat



Community Mapping als Maßnahme der Gesundheitsförderung und Strukturellen HIV-Prävention:

- Monitoring, Fokusgruppengespräche
- Erstellung einer Stadtkarte von Dortmund mit bekannten Treffpunkten bulgarischer Sexarbeiter und möglicher Hilfeinrichtungen
- Durchführung bedarf wenig sprachliche (Deutsch-)Kenntnisse & keine Schriftsprachkenntnisse!
- Keine Relevanz der maßstabsgetreuen Darstellung
- Mitwirkende sollen in der Lage sein, die Karte Anderen erklären zu können

„Dortmund, hier lebe ich!“



- 4x durchgeführt in 2010
- Zielgruppen- und Setting-spezifisch
- Austausch zum Thema Gesundheit etc.
- Zeit mit- und füreinander!

Methoden

- Einzelgespräche, informelle Gruppendiskussionen
- Dokumentation, Fotos
- Auswertung



Fazit

- Gesundheit und Schutz vor HIV/Aids ist für die Frauen und Männer wichtig!
- Zunahme von Gesprächen zur Gesundheitsförderung
- Verständnisprobleme und sozial erwünschte Antworten?
- Berücksichtigung des kulturellen Hintergrunds
- Arbeitsmigration und fehlende gesundheitliche Versorgung (bei neuen EU-Bürger/innen)
- Zielgruppe ist stark marginalisiert - Strukturelle HIV-Prävention ist angemessen:
 - setting-basiert
 - zielgruppenspezifisch
 - partizipativ und kooperativ